

Boden wird zum Thema – gut so!

Viele Jahre wurde politisch wenig bis gar nichts in den Bodenschutz investiert. Doch nun scheint langsam Bewegung in die Sache zu kommen. Um damit aber auch ernst zu machen, muss die Politik jetzt an den richtigen Stellschrauben drehen.

Wenn es um unsere Erde als Planeten geht, machen sich Unternehmen und Staaten auf den Weg in eine postfossile Wirtschaftslogik. So ging von der letzten Klimakonferenz in Glasgow ein klares Zeichen an alle Staaten und Unternehmen, dass fossile Energieträger in einer Welt mit dem 1,5-Grad-Ziel keinen Platz mehr haben. Auf europäischer Ebene gibt der Green Deal mit der Biodiversitäts- und der Farm-to-Fork-Strategie neue politische und wirtschaftliche Leitplanken vor. Eine Taxonomie soll für einheitliche Standards für nachhaltige Investitionen, Finanzmärkte und wirtschaftliches Handeln generell sorgen. Und auf deutscher Ebene haben wir nun einen grünen Klima- und Wirtschaftsminister sowie eine demonstrative Eintracht zwischen Landwirtschafts- und Umweltministerium.

Gleichzeitig rücken die Böden mehr ins Blickfeld. Verfolgt man das aktuelle agrar-, umwelt- und klimapolitische Geschehen, so könnte der Eindruck entstehen, dass Boden als Thema nun die politische und gesellschaftliche Nische verlassen hat. Regenerative Landwirtschaft und Carbon Farming haben in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit erhalten. Bei beiden steht der Umgang mit dem Boden im Mittelpunkt. War

KOMMENTAR



Michael Berger

World Wide Fund For Nature
(WWF) Deutschland,
michael.berger@wwf.de

Humus noch bis vor wenigen Jahren lediglich ein Thema der „Ökos“, von Umweltschützer*innen und von einigen Wissenschaftler*innen, wird er heute als braunes Gold bei der Bekämpfung des Klimawandels gehandelt. Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung widmet dem Bodenschutz und der Bodenpolitik ganze 15 Zeilen! Das darin formulierte Ziel von 30 Prozent

Ökolandbau würde sich erheblich auf den Schutz der Böden auswirken. Auf europäischer Ebene befassen sich gleich mehrere Strategien mit den Böden: die Europäische Bodenstrategie, die Strategie zu nachhaltigen Kohlenstoffkreisläufen und die Biodiversitätsstrategie. All diese deutschen sowie europäischen Initiativen sind ein ermutigendes Signal, dass unsere Böden nun endlich die Aufmerksamkeit erhalten, die ihnen gebührt.

Flächenversiegelung stoppen

Laut EU-Kommission sind 60 bis 70 Prozent der europäischen Böden in keinem guten Zustand und verschlechtern sich weiterhin. Sie können wichtige Funktionen wie Wasserfilterung und -speicherung, Lebensraum für Tausende Arten verschiedenster Lebewesen, Nährstoffspeicher oder als Senke für CO₂ nicht mehr erfüllen. Der Bodenzustandsbericht der Bundesregierung geht davon aus, dass im Schnitt jeder Hektar Boden in Deutschland jährlich etwa 200 Kilogramm Kohlenstoff verliert (Thünen-Institut, 2018). Neben dem Verlust von fruchtbarem Oberboden und Bodenstruktur ist der oft nur indirekt sichtbare Verlust von Bodenleben und Bodenfruchtbarkeit mindestens genauso alarmierend. Dabei sind etwa 40 Prozent der terrestrischen Lebewesen direkt von Böden abhängig, entweder als Lebensraum oder als Brut- oder Rückzugsraum. Die Gemeinsame Forschungsstelle (Joint Research Centre, JRC) der Europäischen Kommission stellte 2016 fest, dass in fast jedem zweiten europäischen Land mindestens 40 Prozent der Bodenlebewesen stark gefährdet sind (Orgiazzi et al., 2016). Die Ursachen für die Bedrohung der unterirdischen Biodiversität sind meist oberirdisch zu finden. Laut Living Planet Report 2020 des World Wide Fund For Nature (WWF) ist unsere heutige Form der Lebensmittelerzeugung verantwortlich für 80 Prozent der >



Der Regenwurm – hier seine Losung – ist ein Bodenschützer. Was tut die Politik, um es dem Wurm gleichzutun?

Entwaldung, für 70 Prozent des Verlusts an Biodiversität und für ein Drittel der gesamten globalen Treibhausgasemissionen (WWF, 2020) – bislang ein selbstzerstörerisches System. Es wird davon ausgegangen, dass allein in den vergangenen 30 Jahren fast ein Drittel der Böden weltweit so geschädigt wurde, dass sie ihre ursprünglichen ökologischen und ökonomischen Funktionen nicht mehr erfüllen können. In Deutschland bedroht insbesondere die Flächenversiegelung unsere Böden und klimare-

siliente Ökosysteme. Ein Problem, das stärker angegangen werden muss. In meiner niederbayerischen Heimat kann ich beobachten, wie sich ganze Landstriche innerhalb weniger Jahre zu Logistikzentren, Shoppingmalls und Gewerbegebieten verwandeln. Der Druck auf die uns noch zur Verfügung stehenden Flächen für die Erzeugung von Lebensmitteln, Energie und Rohstoffen, aber auch als Rückzugsraum für Tier- und Pflanzenarten steigt rapide. Es herrscht große Einigkeit zwischen den

Landwirt*innen und den Umweltschützer*innen, dass diese Entwicklung gestoppt werden muss. Bisher adressierte die Bundesregierung diese Betonisierung zu wenig und verschob ihre eigenen Bodenschutzziele nach Belieben. Das darf nicht noch einmal passieren! Deutschland sollte es eigentlich schaffen, die tägliche Flächeninanspruchnahme bis 2030 auf Netto-Null zu reduzieren. Aktuelles Ziel sind weniger als 30 Hektar am Tag. Dazu müssen Flächen wieder entsiegelt werden. Darüber hinaus sollte nicht nur der reine Verkehrswert einer Fläche, sondern die Folgekosten der Flächenversiegelung im Sinne der Kosten verloren gegangener Bodenfunktionen bei einer neuen Bebauung berücksichtigt werden. In einigen europäischen Ländern ist die Umwandlung landwirtschaftlicher Flächen bereits mit einer Abgabe belegt. Dazu sollte der Bund in Abstimmung mit Ländern und Kommunen 2022 einen Aktionsplan Flächen- und Bodenschutz verabschieden. Dieser sollte explizite Zielmarken für die Entsiegelung enthalten wie auch für das Vermeiden von Flächenversiegelungen. Im November 2021 hat die Europäische Kommission einen Legislativvorschlag zur Bodengesundheit bis 2023 angekündigt. Ein solches EU-Gesetz zur Bodengesundheit, das die Mitgliedsstaaten zur Berichterstattung über ihre Fortschritte bei der Bekämpfung der Flächenversiegelung anweist, wäre ein wichtiger Schritt. Die neue Bundesregierung hat sich dazu bekannt, auf EU-Ebene für verbindliche Regelungen einzustehen. Der Kommissionsvorstoß darf daher dieses Mal nicht an Deutschland scheitern.

Gemeinwohllleistung fördern

Neben der Flächenversiegelung ist aber auch weiterhin die Agrarpolitik zu adressieren. 70 Prozent der EU-Agrargelder sind immer noch an den reinen Flächenbesitz gekoppelt. Die Vorgaben der

Konditionalitäten beziehungsweise die Umsetzung der sogenannten guten fachlichen Praxis reichen nicht aus, um die oben beschriebenen Negativtrends beim Bodenverlust umzukehren. Landwirt*innen müssen endlich für den Schutz unserer Ökosysteme und deren Leistungen für die Gesellschaft entlohnt werden. Darüber herrscht weitgehender Konsens. Die Zukunftskommission Landwirtschaft empfiehlt, dass die Gemeinsame Europäische Agrarpolitik (GAP) ab der nächsten Förderperiode auf eine umfassende Koppelung an Gemeinwohlleistungen umgestellt werden muss. Doch stellt sich die Frage, warum man Landwirt*innen für den Aufbau und Erhalt von Bodenfruchtbarkeit bezahlen sollte, wenn dies eigentlich in ihrem ureigenen Interesse ist. Die Antwort lautet schlicht und einfach: weil sich nachhaltige Praktiken wie breite Fruchtfolgen, Zwischenfrüchte, Untersaaten, Mischkulturen et cetera bisher betriebswirtschaftlich (zumindest kurzfristig) nicht lohnen. Zukünftig wird der Umgang mit dem landwirtschaftlichen Boden aber zunehmend in betriebswirtschaftliche Entscheidungen einfließen. Große Kreditinstitute und Versicherungsgesellschaften werden sich verstärkt ansehen, wie resilient ein landwirtschaftlicher Betrieb aufgestellt ist. Allein die klimapolitischen Entwick-

lungen werden neue Anforderungen an die Bodenbewirtschaftung und den Kohlenstoffgehalt stellen.

Keine Klimatricks mit Zertifikatehandel

Die Frage ist auch, welche Rolle privatwirtschaftliches Engagement bei einer humusaufbauenden Bodenbewirtschaftung spielen kann. Unter dem Schlagwort Carbon Farming tun sich mittlerweile etliche Initiativen hervor, die durch Zahlungen aus der Privatwirtschaft humusaufbauende Praktiken finanzieren wollen. Die mit diesen Praktiken angenommene Speicherung von Kohlenstoff wird wiederum in Form von CO₂-Zertifikaten an die Unternehmen verkauft, die sich diese auf ihre Klimaschutzleistungen anrechnen können. Aus klimaschutzpolitischer Sicht ist diese Form von Zertifikatehandel über einen privaten, unregulierten Markt klar abzulehnen, nachzulesen in einer Reihe von Stellungnahmen namhafter Wissenschaftler*innen und Bodenschutzorganisationen (WWF, 2021). Doch sollten diese Initiativen nicht pauschal abgelehnt werden, denn im Prinzip steht ein guter Gedanke dahinter: „regenerative“ Landwirtschaft, also eine

Wiederherstellung resilienter Agrarsysteme durch Humusaufbau, Strukturvielfalt, Agroforstsysteme oder ein nachhaltiges Weidemanagement. Nur wird die reine Fokussierung auf Kohlenstoff und dessen „Marktwert“ dem regenerativen Ansatz nicht gerecht, wenn sich dadurch die klimaneutrale Salami bewerben lässt. Die EU-Kommission will sich bis Ende 2022 rechtlich damit befassen, um der Generierung und dem Handel mit CO₂-Zertifikaten einen Rahmen zu geben. Klimaschützer*innen sind skeptisch, denn die Fragen nach der Permanenz und der Anrechnung dieser Kohlenstoffspeicherungen in mineralischen Böden bleiben bisher unbeantwortet.

Geht es um mehr Umwelt- und Bodenschutz in der Landwirtschaft, können sich am Ende immer alle darauf einigen, dass Bildung und Beratung entsprechend angepasst beziehungsweise ausgebaut werden müssen. Doch warum passiert dann nichts? Die Verordnung zur landwirtschaftlichen Berufsausbildung stammt übrigens von 1995. Klimawandel und die Anpassung daran waren damals ungefähr so bekannt und populär wie der Humusaufbau. Doch das scheint sich nun langsam zu drehen. □

▷ Liste der zitierten Literatur unter t1p.de/oel202-berger-lit

Sulfogran® | Sulfogran® S+B | SCHWEDOKAL® | Sulfogüll plus® | Sulfalins® | BvG DÜGI® | BvG 90

Das Maß aller Dünger

Qualitätsprodukte von der BvG!

Ob *Borddünger*, *Kalkdünger*, *Schwefeldünger*, *Dünger* oder *Waldkalkung* – BvG Produkte sind die beste Wahl, um Ihre Böden und Pflanzen optimal zu versorgen: Sie sorgen dafür, dass Ihr Boden mehr Wasser, Luft und Nährstoffe aufnehmen kann. Und erhöhen gleichzeitig die Aktivität der natürlichen Bioorganismen.

- ✓ Natürliche Kraftstoffe für Ihre Böden
- ✓ Erhöhen Widerstandsfähigkeit
- ✓ Erhalten Biodiversität
- ✓ Für gesunde Pflanzen und gute Erträge





BvG Bodenverbesserungs-GmbH
Ihr Boden lebt, dank BvG

Wir beraten Sie gerne unverbindlich:

Telefon +49 8427 985 7117
Fax +49 8427 985 7118

E-Mail info@bvg.gmbh
Web www.bvg.gmbh